

# Die Rote Fahne.

Amtliches Organ des Hamburger Arbeiter- und Soldatenrates.

## Rußland und wir.

Rußland und wir! Es gibt in ganz Deutschland — nein, in ganz Europa, in der gesamten kapitalistischen Welt, kaum einen Menschen mehr, der nicht zu dieser Frage Stellung nehmen möchte: Rußland und wir — Rußland und die deutsche Arbeiterklasse. Diese Frage ist die Frage nach der Stellung des deutschen Proletariats zu dem revolutionären sozialistischen Rußland, dem Rußland der Bolschewiki.

Rußland und wir! Alle Welt weiß, welche entscheidende Bedeutung dieser Frage zukommt — entscheidend für die Entwicklung der gesamten kapitalistischen Welt, vielleicht auf Jahrzehnte hinaus, entscheidend für das Schicksal des internationalen Proletariats für eine ebenso lange Zeitdauer.

Seit mehr denn Jahresfrist ist die gesamte bürgerliche Presse Europas und Amerikas eingeeilt auf die Verberung der Arbeitermassen gegen den Bolschewismus und dessen Träger, und die Intensität dieser Verberung hat stetig zugenommen in demselben Maße, in dem die bolschewistischen Ideen und Methoden innerhalb der europäischen und amerikanischen Arbeiterbewegung breitere Wurzeln gewonnen. Seit Jahr und Tag mault die gesamte europäische Presse als Propagandainstitut der kapitalistisch-imperialistischen Mächte den europäischen Arbeiterklassen den Bolschewismus in den furchterlichsten Farben aus. Sie fürchtet den tödlichen Pfeil und wehrt ihn ab unter Aufbietung aller Kräfte, unter strapelloser Anwendung aller Mittel. Der Kampf der Bourgeoisie um die Abwehrung der bolschewistisch gerichteten Elemente von der Arbeiterschaft ist ihr Kampf um die Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft, um die Erhaltung ihrer politischen Macht.

Aber die Bourgeoisie konnte sich nicht mit dem bloßen Wort begnügen. Von der Verberung gegen den Bolschewismus durch das Wort ging sie zur Tat über: als der Entente-Imperialismus den deutschen sowie besiegte hatte, doch dieser als *Imperialismus* ihm nicht mehr gefährlich werden konnte, da reichte er ihm die Hand zum Kampf gegen den russischen Bolschewismus, der die gesamte kapitalistische Welt zu umfassen drohte, zum Kampf gegen die Weltrevolution. Und willig schlug der besiegte deutsche Imperialismus in diese Hand ein; willig erfüllte er den Pflichten des Verbündeten, dessen politische Kräfte geschwächt sind in einer Zeit, wo nur höchste Energieleistung der der gewaltigen inneren Schwierigkeiten werden kann, ein Deutschlands das von der Entente geknebelt und grausam ausgebeutet ist und seiner Entwicklungsmöglichkeiten beraubt wird. Die deutsche Arbeiterklasse aber würde ihren Verrat büßen mit ewiger Schmach und Ansehlosigkeit, sie würde zur Beute aller kapitalistischen Kriechgeleuse und selbst die so bescheidenen Erfolge der gegenwärtigen Revolution würden zum Teufel gehen. Die deutsche Arbeiterklasse wird zeigen müssen, ob sie das Schwert zum Kampfe oder zum Selbstmord in der Hand hat.

und enger wird, dann nur in Gemeinschaft mit den Russen durchbrechen werden kann. Vom Schicksal der russischen Revolution hängt das Schicksal der deutschen Revolution ab. Gelingt es der Entente, gestützt und gefördert von der deutschen Oberklasse-Regierung, den Bolschewismus niederzuschlagen, dann gibt es keine deutsche Revolution mehr, dann ist die Weltrevolution im Keime erstickt. Treibt die deutsche Arbeiterklasse ihre eigene Revolution vorwärts, dann stößt sie die Bolschewiki gegen ihre Widersacher, dann schafft sie die Möglichkeit, daß sich die Revolution zur Weltrevolution entwickelt und macht Deutschland zum Zentrum der revolutionären Bewegung. Freilich macht sie damit auch Deutschland für den internationalen Kapitalismus, für den vereinigten Anti-Bolschewismus zum strategischen Punkt. Auf Deutschland wird der Hauptangriff erfolgen. In Deutschland wird die Weltrevolution verteidigt werden.

Die weltpolitische Situation stellt an die deutschen Revolutionäre, an die deutsche Arbeiterklasse die gewaltigsten Forderungen. Die deutsche Arbeiterklasse hat die Wahl zwischen heldenmütiger Verteidigung oder abermaligem Verrat der russischen Revolution. Nimmt sie den Kampf an, dann kann sie aus sich selber heraus alle revolutionären Tugenden entwickeln und sie in den Ententevölkern wecken. Dann steht im Bunde mit dem Bolschewismus Rußlands, der Ukraine, des Baltens und großer Teile Osteuropas dem Kapitalismus der Welt ein gewaltiges Nachtzentrum entgegen, das starke Garantien für den Sieg bietet. Wählt die deutsche Arbeiterklasse den Verrat, dann hält sie nicht nur die deutsche, sondern die Weltrevolution auf. Dann schafft sie ein Deutschland, dessen politische Kräfte gelähmt sind in einer Zeit, wo nur höchste Energieleistung der der gewaltigen inneren Schwierigkeiten werden kann, ein Deutschlands das von der Entente geknebelt und grausam ausgebeutet ist und seiner Entwicklungsmöglichkeiten beraubt wird. Die deutsche Arbeiterklasse aber würde ihren Verrat büßen mit ewiger Schmach und Ansehlosigkeit, sie würde zur Beute aller kapitalistischen Kriechgeleuse und selbst die so bescheidenen Erfolge der gegenwärtigen Revolution würden zum Teufel gehen. Die deutsche Arbeiterklasse wird zeigen müssen, ob sie das Schwert zum Kampfe oder zum Selbstmord in der Hand hat.

## Unser Ziel.

Die kapitalistische Presse bemüht sich angelegentlich, Verwirrung in die Köpfe zu bringen. Das wäre an sich noch nicht allzu schlimm. Solche Politik dient den Klasseninteressen der bisher herrschenden und terrorisierenden kapitalistischen Gruppen. Sie haben zu befrachten, daß es mit ihrer Herrschaft, mit ihrem Recht, die gesamte materielle und geistige Werte schaffende Bevölkerung auszubeuten, endgültig vorbei ist, wenn die Masse klar erkennt, um was es sich handelt. Jeder beteiligt sich nun auch wieder die Presse der abhängigen Sozialdemokratie an der Verherrlichung der objektiven Wahrheit, an der Irreführung der öffentlichen Meinung. Man verjücht den Anschein zu erwecken, als ob die revolutionäre Sozialdemokratie den Bürgerkrieg wolle, als ob sie die bisherige Diktatur einer Minderheit durch die dauernde Diktatur einer anderen Minderheit ablösen wolle. Nichts falscher als solche Meinung. Was wir wollen, ist folgendes: Wir wollen, soweit es an uns liegt, ohne Anwendung von Gewalt, ohne Bürgerkrieg, ohne Blutvergießen die Diktatur des Kapitals aufheben. Diese Diktatur war das Mittel, alle arbeitenden Stände, Handarbeiter und geistig Schaffende zum Vorteil einer verhältnismäßig kleinen Kapitalistengesellschaft auszubeuten. Diese Ausbeutung, diese Diktatur, diese Klassenherrschaft wollen wir durch die sozialistische Gesellschaftsordnung aufheben.

Die Voraussetzung zu der Aufhebung der kapitalistischen Diktatur hat die Revolution gegeben. Sie brachte die politische und objektive Macht in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte. Das bedeutet viel, aber nicht alles. Die Früchte der Revolution sind erst dann für das große Volk gesichert, wenn mit Hilfe der jetzigen Diktatur die wirtschaftliche Demokratie, die Sozialisierung der Gütererzeugung durchgeführt ist. Das ist das nächste Ziel.

Die Diktatur der Kapitalisten und Großgrundbesitzer möchte es verhindern. Darum nun ihr Geschrei über die Diktatur — anderer. Die sogenannte Nationalversammlung ist das Instrument, mit dem sie die politische Herrschaft wieder an sich reißen wollen, um so ungehindert auch ferner die wirtschaftliche Diktatur ausüben zu können.

Haben wir unser nächstes Ziel erreicht, dann soll die uneingeschränkte Demokratie, gegen die sich die Kapitalisten und Grundrentenempfänger bisher am allerheftigsten wehren, über die Verfassung entschieden.

Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Masse des Volkes hinter uns stellt, wenn sie erkannt hat, um was es sich handelt und daß sie mit aller Energie das verteidigen wird, was wir während der Unterdrückung der kapitalistischen Diktatur neu geschaffen haben.

Ganz in unserem Sinne haben sich in den letzten Tagen viele Arbeiter- und Soldatenräte ausgesprochen. Ganz an unsere Seite tritt nun auch der Oberste Marine- und Rieberele. Aus Kiel geht uns folgendes Telegramm zu:

„Durch die glorreiche Revolution ist das monarchische, militaristische Gewaltsystem zusammengebrochen, ein System, das Europa 10 Millionen Menschen und den größten Teil seines Reichturns raubte. Aber wir haben keine Ursache, nun anzunehmen, unsere Aufgabe sei erfüllt. Der Militarismus ist zerfallen, aber seine Ursache, der Kapitalismus, ist noch in voller Kraft. Während die große Masse des Volkes verarmte, ist es einer kleinen Minderheit von Kapitalisten und Großgrundbesitzern gelang, ungeheure Reichtümer in ihrer Hand zu vereinigen. Das dürfen wir nicht dulden, wir wollen nicht auf halbem Wege stehen bleiben; wir bemerken, daß die Erkenntnis, worum es sich handelt, noch lange nicht klar genug erkannt wird. Wir stellen daher klar und deutlich unser Ziel auf. Wir wollen nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Demokratie.

Unser Ziel ist die sozialistische Republik. Um sie zu verwirklichen, ist notwendig, die politische Macht muß zunächst, bis die Früchte der Revolution gesichert sind und ein Rückgang ausgeschlossen erscheint, in den Händen der Arbeiter- und

## Soldatenräte bleiben. Die Banken und die Großbetriebe der Industrie sowie der Großgrundbesitz sind sofort als Nationaleigentum

zu erklären. Im übrigen ist Vorsorge zu treffen, daß eine sichere Grundlage geschaffen wird, die den Übergang zur sozialistischen Republik gewährleistet. Dann, aber auch nur dann, wird die proletarische Revolution von 1918 davor bewahrt bleiben, ein ähnliches Schicksal zu erleiden wie die bürgerliche Revolution von 1848, wo binnen Jahresfrist das deutsche Volk um seine teuer erkämpfte Freiheit betrogen wurde. Beachten wir die Lehren und Warnungen der Geschichte!

Jetzt ist die Gelegenheit, wo jeder zeigen kann, ob er in Wahrheit sein Vaterland liebt, oder ob ihm sein Geldsack über alles geht. Wir haben jahrelang zwecklos für den Kapitalismus unsere Haut zu Markte getragen, wir wollen für unsere Nachkommen ein für allemal die Möglichkeit eines solchen Massenmordes aus der Welt schaffen. Wir wollen mit verschiedenen Kräften für unsere Ideen kämpfen; wir wollen kein Chaos, keinen Bürgerkrieg, denn uns sind

**Menschenleben heilig,**

sondern die politische und wirtschaftliche Demokratie, die Ordnung der sozialistischen Republik. Und nun, Kameraden und Genossen: Freijuch auf uns Werk!

Der oberste Soldatenrat Kiel.  
H. Popp, K. H. Ulrich, Pfaff, Hartig.

## Die Kommandogewalt der Marine.

Die Vertreter der Marinemannschaften haben folgenden Beschluß gefaßt:

Von den obersten Soldatenräten der Marine der Ostsee und Nordsee sowie auf der Niederelbe wird der Hauptauschuss der Marine gebildet, der zu militärischen Anordnungen für die Gesamtheit der Marine berechtigt ist und seinen Sitz in Wilhelmshaven hat.

Er besteht aus zwei Vertretern des obersten Soldatenrats der Ostsee, zwei Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrats der Nordsee und einem Vertreter des obersten Marinerrates der Niederelbe.

In den Bezirken der genannten Räte sind Abordnungen zu wählen, aus jeder aus 24 Vertretern der Nordsee, 20 Vertretern der Ostsee und 5 Vertretern der Niederelbe; zu ihnen treten 4 Vertreter von Berlin.

Die Wahl dieser Abordnungen erfolgt auf demokratischer Grundlage.

Die Abordnungen treten in Berlin zusammen, kontrollieren das Reichsmarinereamt und den Admiralstab, und wählen dort aus ihrer Mitte fünf Kameraden als den Zentralrat der Marine. Diese fünf müssen gesuchte Sozialisten aus der Zeit vor dem Kriege sein.

Alle Anordnungen des Reichsmarinereamts und des Admiralstabes sind außer vom Unterstaatssekretär von einem Mitglied des Zentralrats zu unterzeichnen.

Alle Abordnungen bilden den 54er Ausschuss, der die täglich festzusetzenden allgemeinen Anordnungen dem Zentralrat vorlegt, der sie an die obersten Soldaten- und Marinerräte weitergibt.

Funkdruck der *K.-Z.-Zeitung des Arbeiter- und Soldatenrates Hamburg* (Seemanns).

## Tagesbefehl

des obersten Marinerrates der Niederelbe.

Sämtliche Marineverbände, das heißt Schiffe, Marinegarantien, die S. A. R., alles, was der ehemalige S. A. R. angeht, untersteht von heute ab dem C. M. R. d. N. und haben dessen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.

Neben Tag, vormittags 12 Uhr, ist Parolenausgabe. Zu diesem Zweck hat sich von jedem Verband ein Rat beim Obmann einzufinden. Derselben nehmen dort Anordnungen und Beschlüsse des C. M. R. d. N. in Empfang und geben sie ihren Leuten bekannt. Damit dieselben immer vor allem unterrichtet sind.

Als zu weiteren werden die Anordnungen im Gebäude des Oberlandesgerichts in Empfang genommen.

Sämtliche Offiziere haben umgehend die Mannschaftsbestände von ihren Schiffen oder sonst Formationen bei der Personalabteilung des obersten M. d. N. anzugeben.

An alle Marinereinheiten! Von allen Seiten lauten Klagen ein über die Disziplinlosigkeit und schlechte Moral der Marinetruppen. Der C. M. R. d. N. bittet seine Kameraden, diese Zustände nicht einzulassen.

Kameraden! Der gute, kernvolle Name der blauen Jacke steht auf dem Schild. Darf ein jeder dazu beitragen, daß die geordneten Zustände erhalten bleiben. Einer wirkt ja auf den anderen. Jahrgänge hindurch hat die straffe Disziplin gehalten. Der verantwortliche Führer der Flotille. Wir, der C. M. R. d. N., wir befehlen Euch nicht, sondern wir bitten Euch, doch wenigstens die kurze Zeit, bis die Revolution vollkommener gemacht ist, Disziplin und Ordnung zu halten und fügt Euch den Anordnungen, die erlassen werden.

Andernfalls kommt die alte Gesellschaft wieder aus Ruher, und was das zu bedeuten hat, wißt Ihr. Die bitten Euch nicht, sondern befehlen. Untere ganze gewaltige Arbeit für das große heilige Ziel wäre nutzlos gemein. Kameraden, nochmals die Bitte: Helft mit, woltollen, was wir begonnen und halten!

D. C. M. R. d. N. ges. Stürmer.  
K.-Z.-Zeitung des Arbeiter- und Soldatenrates Hamburg.  
I. B. Gmelch.

## Bringt die Ernte ein.

BERLIN, 18. November. Noch viele Hunderttausend Hektar, Kartoffeln und Wägen sind im Boden, weil ausreichende Arbeitskräfte zum Ausheben fehlen. Werden die Feldfrüchte nicht bald geerntet, so verdirbt sie der Frost. Das darf nicht geschehen, denn das wäre ein unersehbarer Verlust für unsere ohnehin schwer gefährdete Volksernährung. Es ergeht daher an alle Arbeiter- und Bauernräte und alle Wehrführer der dringende Ruf, überall dort, wo noch Kartoffeln im Boden sind, bei den Truppen und unter den Arbeitslosen des männlichen und weiblichen Geschlechtes durch Vermittlung der örtlichen Arbeitsnachweise sofort die Arbeitskräfte aufzubringen, die erforderlich sind, die Ernte schnellstens zu vollenden. Landwirte, die noch Kartoffeln im Acker haben, sind verpflichtet, von nächstgelegenen Truppenteilen und Wehrführern die erforderlichen Arbeitskräfte gegen Aufzeichnung eines angemessenen Lohnes schnellstens anzufordern. Sind sie darin lässig oder ver-

zögern sie die Ernte durch Weigerung, den angemessenen Lohn zu zahlen, so müssen die Behörden geeignete Zwangsmaßnahmen ergreifen, um die Feldfrüchte vor Verderben zu bewahren.

Für das Kriegsernährungsamt: W. r. m.  
Für das Ministerium der Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Braun, Hofer.  
Für das Ministerium des Innern: Dr. Freitscheld, Girsch.

## Die Woge der Revolution.

**Bremen marschier!**

In der gestrigen Vollversammlung des Arbeiter- und Soldatenrates gelangte nachfolgende Resolution zur Annahme:

**Der Arbeiter- und Soldatenrat Bremen erklärt in der Einberufung der Nationalversammlung nicht eine Vereinfachung, Vertiefung und Ausbreitung der Revolution, deren Ziel die soziale Republik ist, sondern ein gefährliches Hindernis für sie. Der Arbeiter- und Soldatenrat Bremen erklärt sich deshalb gegen die Einberufung der Nationalversammlung, er fordert dagegen die Einberufung der Vollversammlung von Vertretern der deutschen Arbeiter- und Soldatenräte.**

Von 152 abgegebenen Stimmen waren 116 für die Resolution, 23 dagegen, 16 unglttig.

In der Sitzung wurde außerdem bekanntgegeben, daß am nächsten Sonntag in Bremen eine Konferenz von Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates Nordwestdeutschlands stattfinden würde mit der Absicht des Zusammenschlusses und der Konstituierung als eigener Verwaltungskörper.

**Berlin auf dem rechten Wege.**

Die vielfach mit Offizieren und aktiven Unteroffizieren und Feldweibern besetzten Soldatenräte haben sich zum Teil, wenn auch unbewußt, für die konterrevolutionären Bestrebungen ausgesprochen, indem sie für die augenblickliche Regierung und für die schnelle Einberufung einer Konstituante eintreten. Ganz anders hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Berlin entschieden. Ueber den Verlauf einer Tagung der Berliner Arbeiterräte im Zirkus Wajda ist folgendes zu berichten:

Richard Müller führte in seinem Bericht über die Tätigkeit des Vollzugsausschusses aus, daß die alte Regierung dem Vollzugsausschuss einen entsetzlichen Trümmerhaufen hinterlassen habe. Der Vollzugsausschuss habe vorübermenschlich schwere Aufgaben zu lösen. Dabei habe jeder Apparat zur Bewältigung der Arbeit große Energie herbeigeholt, besonders die Sicherstellung der Volksernährung verursacht. Auch machten sich Bestrebungen einer Gegenrevolution bemerkbar, die in den ersten Tagen ihr Haupt erhob. Ein Aufbruch wurde für die neue Regierung befürwortet. Es war beabsichtigt, gegen solche Bestrebungen eine rote Garde zu begründen. Dieser Aufruf hat aber das Mißfallen der Soldaten erregt, die erklärten, voll hinter der Regierung zu stehen und die unbedingte Garantie für ihre Sicherheit zu übernehmen. Daher wurde die Bildung der roten Garde vorläufig unterlassen. Wir werden mit aller Energie darüber nachdenken, daß diese Bestrebungen einer Gegenrevolution im Keim erstickt werde. — Neue Schwerkriegsleitung bildet die geordnete Durchführung der Truppen. Hier arbeitet der Vollzugsausschuss Hand in Hand mit dem Kriegsministerium und der Regierung. Wir hoffen, die Truppen bald in ihre Heimat und an ihre alten Arbeitsstätten zurückführen zu können. Auch die Kontrolle über die Behörden und die zahlreichen Kriegsgewalttätigkeiten haben wir auszuüben. Hier liegen viele Millionenwerte aufgestapelt. Schieberereien müßte daher vorgebeugt werden. Hierzu schufen wir das System der Kontrolleure. Als der Vortragende darauf zu sprechen kam, daß der Vollzugsausschuss die Kommandogewalt den freien Gewerkschaften übergeben habe, machten sich Unruhe und Widerspruch in der Versammlung bemerkbar. Wenn Sie mit den Gewerkschaftsführern unangenehm sind, rief Müller, so ist es Ihre Aufgabe sie banganzugieren! Wenn die Unternehmer sich nicht fügen und verdrängen die Betriebe stillzuliegen, so werden wir

## die Unternehmer enteignen!

Wir werden von unserer Macht reichlichst Gebrauch machen! Die Angestelltenverbände, die jetzt auch ihre Ansprüche anmelden, müsse man fragen, wo sie vor der Revolution waren. Wenn sie bereit sind, die Revolution zu verteidigen, so wird man ihnen die ihnen zustehenden Rechte gern zubilligen. Die Räte der geitigen Arbeiter müßten wissen, daß sie, ehe sie in unsere Reihen aufgenommen werden, klar Farbe zu bekennen haben. Wir wollen alle Teile des wertvollen Volkes, Kopf- und Handarbeiter, mitleiden und mitleiden lassen. Aber wir können Leuten, die gegenrevolutionäre Bestrebungen bezwecken, keinen Einfluß einräumen. Militärische haben

**kein Recht zur Mitbestimmung!**

Daher auch der Schrei nach der Nationalversammlung. Auf diesem Umwege will man die Gewalt wieder in die Hände der bürgerlichen Parteien zurückverlegen. Wir wollen eine soziale Republik!

Die Frage der Konstituante ist eine Frage der Zukunft. Wenn wir die Nationalversammlung jetzt einberufen, so verdrängen wir der Revolution den Todesstoß! Der Weg zur Konstituante geht über meine Leiche!

(Lebhafte Beifall!) Gemüß betrachten wir uns nur als Provisorium. Wir müssen möglichst bald einen Zentralkongress aller A. und S. Räte ganz Deutschlands einberufen. Der Vollzugsrat wird anerkannt. Er hat das Recht, die Regierung zu ernennen. Wenn die Regierung nicht so arbeitet, so sind wir auch berechtigt, die Regierung zu entlassen! Es ist mir berichtet worden, daß agrarische Kreise in Euphraten Lebensmittel in größeren Mengen im Waide vergraben haben. Geht das so weiter, dann werden sie

## die Diktatur des Proletariats erleben.

An Ihnen liegt es, dafür zu sorgen, daß die Errungenschaften der Revolution befestigt werden.

Kabinettsmitglied Gaale: Der Rat der Volksbeauftragten saugt seine Macht aus der Masse des Volkes. Zwischen dem Vollzugsausschuss und der Regierung darf es keine Differenzen geben. Beide müssen fest zusammenstehen. In Deutschland selbst die Arbeiterklasse den überwiegenden Teil der Bevölkerung. Wenn wir alle zu uns gehörigen Schichten des Volkes aufzurufen, dann ist es ganz ausgeschlossen, daß die Errungenschaften der Revolution verloren gehen. Demokratie und Sozialismus gehören zusammen. Das Proletariat hat die Aufgabe, jede Regierung, auch die sozialistische, immer weiter vorwärts zu treiben. Die Sozialisierung der großen Betriebe in Deutschland ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig. (Lebhafte Beifall.)

Palis! frage, was in Deutschland geschehen würde, wenn die Demokratie nicht zur Durchführung gelangte. Wenn Beloge die Gefahr, daß der Krieg von neuem entbrenne, denn die Entente würde alle bolschewistischen Bestrebungen mit Waffengewalt zu unterdrücken suchen. (Großer Lärm. Rufe: Duß!) Jede Diktatur, die sich über die Demokratie hinwegsetzt, gericht sich auf abschließende Wahn. (Lärm und Widerspruch.) Wenn wir uns nicht selbst kommandieren, werden uns bald die Ententeoffiziere kommandieren. (Großer Lärm.)

Lebourn: Wir haben schon einen Mann gehabt, der bis vor kurzem die Revolution bekämpft hat. Nehmt arbeiten diese Leute darauf hin, uns die Früchte der Revolution zu entreißen. Wenn wir nur Zeit haben, die Soldaten aufzurufen,

die durch vierjährige Tätigkeit in den Schützengräben empolitt-  
fiziert sind, so werden wir sie bald auf unsere Seite bringen. Die  
Regierungsmächte beruhen, im gegenwärtigen Sinne die Soldaten  
zu bearbeiten. Eine Anzahl von Anträgen, die im Laufe  
der letzteren Beratung gestellt wurden, sollen in besonderem  
Ausmaß zur Beratung gelangen.

### Protest.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Gumbach richtete an den  
Vollzugsanschnß der Volksbeauftragten in Berlin folgenden Protest:  
Die gesamte Garnison nimmt Stellung gegen die im Reichs-  
marine-Amt erlassenen Befehle. Wiederholung der Offiziere,  
welche die größte Entwürdigung unter der gesamten Mannschaft hervor-  
gerufen hat. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Gumbach stellt  
sich einmütig auf den Boden der seiner geflochtenen hinter ihm  
stehenden Garnison gefassten Beschlüsse und kann somit diesen  
Befehlen keine Folge leisten.  
Nur durch Wahl der einzelnen Truppenteile bestimmte frühere  
Offiziere können als Verwaltungsofficiere ohne jegliche Befehlsgewalt  
eingestellt werden.

### Wache der Gegenrevolutionäre.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Von den deutschen Funken-  
stationen an der Ostsee ist an die russischen Radiostationen fol-  
gender Funkpost gegangen:

Die deutsche Arbeiter- und Soldatenbewegung ist anti-  
kommunistisch. Die Soldatenräte der Ostfront grüßen das  
russische Volk, weisen aber jegliche Gemeinshaft mit dem ge-  
walttätigen und zerstörenden Bolschewismus von sich. Wir  
wollen von Euch kein Wort hören, das für dem hungernden Rus-  
land wegneht. Soget lieber dafür, daß in Russland endlich  
der Wille des gesamten Volkes durchgeföhrt werde und der Ter-  
ror der Minderheit aufhöret.  
Es scheint, daß die reaktionären Elemente sich nicht genug  
tun können, um möglichst rasch und möglichst scharf das bol-  
schewistische Russland von sich abzugrenzen. Nur gut, daß die  
deutschen Funkstationen an der Ostsee noch nicht die deutsche  
Arbeiterbewegung verkörpern, wenn sie es auch wagen, in  
ihrem Namen zu reden. Wir wissen, daß die deutschen Proletar-  
iaten in den russischen Revolutionären ihre Brüder und Kämpfer  
sehen, die ihnen zu zeigen haben, wie die Revolution  
weiter zu treiben und gegen die Reaktion durchzuführen ist.  
In Berlin, Bremen, Leipzig, Gumbach, Dresden, Braun-  
schweig und vielen anderen Städten haben sich die Arbeiterräte  
räthlos für den Bolschewismus, gegen die Diktatur des  
Kapitals erklärt, und auch der oberste Marineamt erklärt scharf  
und bestimmt: Der Kampf geht weiter, das Ziel ist  
die sozialistische Republik!

### Reaktionäre Sekereien.

In der gestern beendigten Delegiertenversammlung der Ar-  
beiter- und Soldatenräte der Provinz Posen, die nachmittags im  
Rathause in Posen stattfand, wurde in scharfer Weise Stellung  
genommen gegen die geplanten Einziehungen des A. O. A. des Hei-  
matsschutz Ost. Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß  
dieses Zusammenziehen der deutschen und polnischen Bevöl-  
kerung in der Provinz Posen eine gefahrlöse Aufgabe sei.  
Trotzdem seien in der Berliner Presse Nachrichten erschienen, die  
die Lage in Posen als eine gefährliche hinstellen. Es handelt sich  
hier um eine typische Methode der Propaganda, die den  
öffentlichen Zweck verfolge, Meinungen zwischen Deutschen und  
Polen zu säen. Eine Zuspitzung hierauf habe man unter den ge-  
fallenen Posener Weizen zu suchen. Der Heimatsschutz Ost würde  
von den Gegnern als Boden für politische Betätigung benutzt wer-  
den. Der Heimatsschutz Ost solle nicht anders sein, als eine  
Schutztruppe der Reaktion in Posen. Die Polen stehen  
auf dem Standpunkt, daß die politische Zukunft Posen Sache des  
Friedensorganes sei. Schließlich wurde einstimmig folgende  
Resolutionsentwurf angenommen:

Die am 20. November im Rathause in Posen versammelten  
Delegierten der Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz Posen  
beschließen: Die Reichsregierung wird ersucht, die unter der Be-  
zeichnung „Heimatsschutz Ost“ geplante Maßnahme unersichtlich  
rückgängig zu machen, da sie geeignet ist, die Ruhe und den Frieden  
in der Provinz auf das schwerste zu gefährden. Die Arbeiter- und  
Soldatenräte in der Provinz Posen sind in der Lage im einmütigen  
Zusammenwirken der hollendständigen deutschen und polnischen  
jüdischen Soldaten und der übrigen Bevölkerung den vollen Schutz an  
den Grenzen und im Innern der Provinz zu übernehmen. Die  
Arbeiter- und Soldatenräte weisen keinen Raum finden. Die  
Vertreter nationaler Minderheiten dürfen aus ihnen nicht  
berdrückt werden. Die Arbeiter- und Soldatenräte leisten jeder  
Nationalität Freiheit des Wortes und Versammlungsdrehtes Ge-  
währ. Sie werden sich allerorts für den Schutz der nationalen  
Minderheiten nachdrücklich einsetzen.  
Arbeiter- und Soldatenräte.

### Praktische Arbeit.

In der Sitzung des Exekutivkomitees des Dresdner Arbeiter-  
und Soldatenrates am Sonntag übergab der Vorsitzende Rühle  
folgende Erklärung:

„An den Vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat  
Groß-Dresden!  
Die Revolution enthält sich mit jedem Tage mehr als ein  
großangelegtes, von den bürgerlichen Regierungen gemolltes und  
vorbereitetes Täuschungsmanöver zu dem Zwecke, die kapitalis-  
tische Gesellschaft vor dem drohenden Untergange zu retten.  
Um den Preis eines billigen Friedens mit der Entente, und  
unterstützt von dieser, geht die kapitalistische Klasse Deutschlands  
daran, den Kommunismus (Bolschewismus) — der die einzige  
wirkliche Gefahr des Kapitalismus bildet — zu erschaffen.  
Sozialisten beider Richtungen leisten ihnen dabei Hilfe. Damit  
wird die sogenannte Revolution zu einer gegenrevolutionären  
Aktion.  
Die kommunistischen Groß-Dresdens haben sich am 9. No-  
vember mit den abhängigen und unabhängigen Sozialdemo-  
kraten verbündet, um die Sozial-Revolution durchzuführen. Die  
Erfahrungen einer Woche haben genügt zu der Erkenntnis,  
daß dieses Kompromiß unzulässig ist. Revolutionäre und gegen-  
revolutionäre Tendenzen lassen sich nicht vereinigen.  
Die Aufgabe, die begonnene Revolutionsbewegung weiter-  
zuführen, zu steigern und zu vollenden, kann nur von den  
Kommunisten geleistet werden.  
Deshalb treten wir aus dem Vereinigten revolutionären  
Arbeiter- und Soldatenrat Groß-Dresdens aus und legen die  
uns übertragenen Ämter nieder.  
Dresden, den 16. November 1918.

ges. Rühle, Vorsitzender.“

### Die rote Fahne.

Hell! Wie die rote Fahne jetzt weht  
Über dem Meer und tief in dem Land,  
Zieh uns ein ewiger Friede erheitet,  
Reicht einander nun einig die Hand.  
Männer der Arbeit! Das Blut unserer Brüder  
Färbte das Banner der Freiheit so rot  
Zwang in den Staub die Geknechteten nieder,  
Wachte aufstehend der Ruchlosheit Hebel.  
Spränkte die Erde mit kochendem Mute,  
Schürte das alte Drachensfischelch.  
Gebet die Wege, erhell uns der Mute,  
Führt uns zum Siege zum menschlichen Recht.  
Blut der Freiheit so laßt sie mehen  
Immer daran Euch im Leben, im Tod.  
Schwört ihr Treue zum ewigen Vorsehn!  
Schwört der Fahne vom einen zu rot!“  
E. Dumann-Rehne.

### In ein Stammbuch.

Ich will nicht reden Dir von frommen Werken  
Und nicht von Tugend, die Du lesen magst,  
Und Dich nicht bitten, daß Du von Dir selbst  
Die Lieder und im Stammbuch dich bekehrst.  
Das Hebel ist Genügend, Wüßner, Pfaffen;  
Die sind nicht rar und werden's niemals werden  
Wir uns nicht mühen, sie zu erheben,  
Wir selber sind das Stammbuch reich erschaffen.  
Mit einer Hand! Der Weg geht beidseitig.  
Es ist'ig' du; die Freiheit wird von hinten...  
Nicht auf den Blick, laß den roten die Zinnen,  
Und golden den Freiheit Morgen an.

Die Ansicht Rühles, die Revolution sei von den Bürgerlichen  
gewollt und vorbereitet, ist zutreffend. Wohl unterstützen jetzt die  
Kapitalisten die Revolution, um sie in bürgerlich-demokratisches  
Fahnen zu leiten. Daher haben Rühle und mit ihm die Kommu-  
nistischen Groß-Dresdens recht, wenn sie die Arbeit innerhalb des  
regierungsfreundlichen Arbeiter- und Soldatenrates Dresdens  
niederlegen und von außen her die revolutionäre Bewegung  
weiterreiben.

### Nieder mit der kapitalistischen Offensibe.

Ueber Fern wird aus Paris gemeldet:  
Popular verlangt Abstellung auf politischem Gebiet und meint,  
entweder triumphieren die Bolsche oder die Generalrevolution. Das  
Regime, in dem wir leben, in dem die Fesseln der Freiheit, ist unerträglich.  
Schon unter bürgerlichen Verhältnissen ist es nicht möglich, die nationalen  
Verteidigungsarmee der Arbeiter zu organisieren. Die sozialistische Partei wird  
den Kampf der Arbeiter gegen die kapitalistische Verdrängung führen  
sollen. Die sozialistische Partei wird den Kampf der Arbeiter führen,  
die Abschaffung des Militarismus, der Fesseln und die Wieder-  
herstellung der internationalen Aktionsfreiheit durchzuführen.

### Die Deutschen Konsulate in Russland.

Die Gestationsnachrichten über Russland mehren sich; der  
Schmied blüht wie zuvor der deutschen Arbeiterbewegung gegen die  
russische Revolution vor dem Frieden von West-Berlin. Weil  
man den Bolschewismus in Deutschland abzuwehren will, muß die  
deutsche Bevölkerung gränzt gemacht werden. Diesem Zweck sind  
nun auch Nachrichten über Geplänzelungen gegen deutsche Kon-  
sulate in Russland gemeldet. Unter Anführung von Rasel sollen  
Pländerungen vorgenommen worden sein. Das ist hantierende  
Schwindelei. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe folgender  
M.D. Meldung:

Berlin, 20. November. Nach Meldungen, die teils direkt  
aus Petersburg, teils aus Moskau oder aus Lwow eingelaufen sind  
gelangen, sind die deutschen Konsulate in Petersburg und  
Moskau abgesetzt und die dort tätigen Beamten, insbeson-  
dere die Generalkonsule und das engere Personal interniert  
worden. Auf weiten Veranlassung und in welcher Weise diese  
Vorhaben sich abgepielt haben, ist noch nicht bekannt. Ueber das  
Generalkonsulat in Petersburg bekundete der deutsch-sowjetische  
Krieg der sowjetischen Regierung vor einigen Tagen, russische Not-  
gardisten und deutsche Kriegsgewangen hätten das Generalkonsulat  
besetzt und das gesamte Personal beschachtet und abgeführt. Am  
12. November rief der russische Kommissar Komoloff von dem  
im Generalkonsulat aufgetretenen Personal ab bei Ober-Ost  
in Somo an. Auf die Frage, wo sich das Personal des Generalkonsu-  
lats befindet, erklärte er, es sei in den Händen des „revolutionären  
Komitees“. Seitdem besteht mit Petersburg keine un-  
mittelbare Verbindung mehr. Von Moskau gelangte am 16. No-  
vember ein am 11. November ausgegebenes Telegramm hierher,  
das lautet: „Wir sind gestern von Mauerarbeiten überfallen wor-  
den.“ Inzwischen gingen sowohl von der russischen Regierung, als  
auch von „Moskauer deutschen Arbeiter- und Soldatenrat“ meh-  
rere Telegramme ein, die besagen, in Moskau und Petersburg aus  
deutschen Kriegsgefangenen geführte Arbeiter- und Soldatenräte  
hätten die beiden Generalkonsulate besetzt, das Personal unter  
Erscheinung der Bolschewisten interniert und die Konsulats-  
besitzer selbst in die Fremde geschickt. Schließlich traf am  
17. November ein Telegramm der Sowjetregierung ein, das an  
den Generalkonsulat in Moskau ein, daß er eben aus Moskau an-  
gekommen ist. Er teilt mit, die beiden deutschen Generalkonsulate  
wurden auf Anweisung der Sowjetregierung von deutschen Kriegs-  
gefangenen überfallen und die Beamten beschachtet. Die Gefange-  
nen hätten sich der Ermordung und der Verhaftung widersetzt und  
letzte in unterverantworflicher Weise beschuldigt. Die russische  
Regierung wurde von der deutschen Volksregierung darauf hin-  
gewiesen, daß sich alle deutschen Behörden der neuen Regierung  
zur Verfügung gestellt hätten und daher auch die Generalkonsulate  
in Petersburg und Moskau weiter als ordnungsgemäße deutsche  
Vertretungen zu gelten hätten. Sie antwortete, sie weigere sich,  
mit Vertretern des bolschewistischen Regimes als mit solchen des  
freien Deutschlands zu verkehren. Die Angelegenheit bedarf drin-  
gender Aufklärung. Die Regierung verlangt daher von der  
russischen Regierung, daß zunächst die beiden Generalkonsulate,  
die schon seit einiger Zeit Ausland verlassen sollten, jedoch von der  
Sowjetregierung zurückgehalten wurden, alsbald ihre Ausreise an-  
treten können. Ferner ersucht sie die Arbeiter- und Soldatenräte  
in Petersburg und Moskau, je ein Mitglied zur Bestimmung des  
Sachverhaltes hierher zu senden.

### Budapest berichtet.

Man meldet aus Budapest unterm 18. November nach Vales:  
Das ungarische Nachrichtenbüro erklärt aus Pagarab, daß der  
Minister Bela Unkari am 15. November das militärische Unterkom-  
mando das die Aufhebungen des mit ungarischen Arbeitern  
unabhängig ist, im Moment der ungarischen Regierung zulässig  
hat. Der Oberbefehlshaber der allierten Streitkräfte, General  
Frensch, hat den Wunsch ausgedrückt, so schnell wie möglich im Ein-  
verständnis mit der ungarischen Regierung eine französische Division  
nach Budapest zu schicken.

### Programm der Linksradikalen.

Wegen Raumangel können wir von der Mitglieder-versammlung  
der Linksradikalen am 19. November heute keinen ausführlichen Bericht  
bringen. Wir wollen zunächst nur bemerken, daß die Versammlung  
im Würsthal überfüllt und dort revolutionärer Geiste getragen  
war. Die Versammlung hatte folgende Beschlüsse gefaßt:  
Die linksradikale Partei ist entschieden revolutionär. Sie er-  
kennt grundsätzlich folgende Anschauungen an: Der Produktionsprozeß  
ist rein zu Vergesellschaftung. Die Umwandlung der kapitalistischen  
in die sozialistische Gesellschaft kann nur durch die lebendige Aktion  
des Arbeiterkampfes vollzogen werden.  
Der Parlamentarismus hat nur die Bedeutung eines Aufklärungs-  
mittels, nicht die eines direkten Kampfmittels. Solche sind der  
Massenstreik und der revolutionäre Aufruf.  
Die Grundlage für die revolutionären Aktionen bildet die Ein-  
heitsorganisation, welche ein notwendiges Entwicklungsprodukt sowohl  
der Partei, als der Gewerkschaftsorganisation ist.  
Die linksradikale Partei ist bereit, die deutsche Revolution über  
die bisher erreichte Stufe hinauszuwirken zur sozialen Revolution.  
Sie verlangt die Erfüllung folgender Forderungen:  
Durchgreifende Sozialpolitik.  
Annulierung der öffentlichen Kasseisen unter Schöpfung der  
kleinen Zähler.  
Entzerrung der Großbetriebe und planmäßige Ueberführung  
der gesamten Wirtschaft in gesellschaftliches Eigentum.  
Diese Maßregeln kann nur eine revolutionäre Arbeiterpartei  
durchführen. Die linksradikale Partei lehnt deshalb die Einberufung  
der Nationalversammlung ab und verlangt die Zusammenfassung  
der ganzen politischen Macht in den Händen der Arbeiter- und  
Soldatenräte.  
Die linksradikale Partei ist eine internationale Partei. Sie  
kämpft Schulter an Schulter mit allen revolutionären Parteien der

### Das ewig künftige.

Von G. Harro.  
Sturm — wildes Wüstenföhnen —  
Nicht wie vor wenigen Jahren  
Trübt dieser Aus entgegenwärtig, an unser Ohr.  
Ein andrer, wilder Sturm ist heut entrückt.  
Der Sturm der Welt, die gehen noch in Fesseln stand,  
Die noch dem Zwang erdübete,  
Der zeit Jahrbunderten ihr auferlegt.  
Die heit in Schimmer lebte,  
Weil sie Freiheit nie gekenn.  
Gehächet alle wir — vom Erben bis zum Lepten —  
Gehächet von dem Zwang des Gekens.  
Das hat das Heute zwängt, auch so zu sein —  
Das auch das Morgen — alle Zukunft — zwang,  
Dem Allen heit zu gleichen.  
Woher denn wußten wir, daß anders man  
auch leben könnte in dieser Welt  
als in dem Geit des Gekens?  
Wohl, ahnt' ich lange schon die Welt geprengte Fesseln.  
Allen ein Jbral erlösen ist ihr. —  
Doch nun wird Freiheit werden!  
Tagesbunde ward in Freiheitströmen-licht bekehrt.  
Die Herzen schänten hoch, die heit nur Fesseln kannten  
und können's rennen nicht erlösen,  
wie bischlich andrer der Tag gebar,  
den uns zuletzt die Sonne brachte. —  
Auch das wird werden:  
Fest zu leben, werden wir erkennen,  
weil wir der alten Fesseln losen  
und nicht verdrücken uns in jene neuen,  
die Abgetöseln uns auferlegt,  
sobald wir Freiheit misperlesen. —

anderen Länder, die die Errichtung der sozialistischen Gesellschafts-  
ordnung in der ganzen Welt erstreben. Die Internationale  
wird die Menschheit sein!

In der Angelegenheit der Presse nahm die Versammlung  
einmütig folgende Resolution an:

„Die Versammlung fordert, daß die „rote Fahne“ in ihrer  
redaktionellen Haltung nach wie vor dem Grundged der sozialen  
Revolution zu vertreten hat. Alle Versuche, der „rote Fahne“  
eine andere Richtung zu geben und sie in den Dienst der Kon-  
trerevolution zu stellen, sind entschieden abzuweisen. Die „rote Fahne“  
soll die Revolution weiter treiben und soll dahinwirken, sie voll-  
ständig in bolschewistisches Fahrwasser zu lenken.  
Den ausgeschätzlichen Anspruch der Unabhängigen auf die „rote  
Fahne“ widerspricht die Versammlung mit allem Nachdruck.“

Den Ausschätzlichen Anspruch der Unabhängigen auf die „rote  
Fahne“ widerspricht die Versammlung mit allem Nachdruck.“

Versammlung des Landsturm - Infanterie - Ersatz-  
Bataillon 12, Hamburg. In einer am letzten Sonntag  
in der Rathauskantine gehaltenen Versammlung der Soldaten  
des Bataillons referierte Kamerad Voller über das  
Thema: „Was sind die Kameraden der Revolution schuldig?“ Der  
Referent gab einen Überblick über Ausbruch und Verlauf des  
Krieges, bezeichnete die Politik des 4. August und die Verbilligung  
der Kriegskredite als einen Fehler, der letzten Endes zur Revo-  
lution führte. Diese bisher siegreiche Revolution sei jedoch  
noch nicht abgeschlossen. Man müsse jederzeit auf eine Kontrerevo-  
lution gefaßt sein. Auch Kamerad Müller sprach auf demselben  
Thema. Jeder Kamerad müsse auf dem Posten sein.  
(Vehementer Beifall.) Im selben Sinne äußerten sich weitere Dis-  
tinktionler; einer lehnte die proletarische Diktatur ab und  
forderte zur Eingetigkeit auf. (Vehell.) Kamerad B.: Es wäre  
sich geübt, den 110 Sozialdemokraten, die die Kredite be-  
willigt hätten, einen Vorwurf zu machen; denn hätten sie  
andere gehandelt, so hätte man sie eingekesselt, und die übrigen  
hätten Surra geföhrt. Ein Fehler der alten sozialdemokratischen  
Partei war, daß sie Wert legte auf viele und zahlende Mitglieder.  
Diese bezogen als Soldat ihre Aufgaben. Wir müssen sie nun  
zu Sozialisten erziehen. Die Versammlung beschloß, dem links-  
radikalen Mitglied des Arbeiterrates, Ullig, das Wort zu erteilen.  
Ullig bemerkte u. a.: Die Revolution begann als eine militärische.  
Die Soldaten uorden in den Krieg, Sturz des Militarismus und der  
herrschenden Regierung. Die Soldaten vereinigten sich mit den  
Unabhängigen und Linksrädikalen — letztere arbeiteten zum Teil  
schon vor dem Kriege gemeinsam zur Ueberführung der Revo-  
lution — und gaben der Revolution den politischen Inhalt. Das  
Ziel dieser Revolution war die Ausrichtung der sozialistischen Revo-  
lution — das Endziel Verwirklichung des Sozialismus. Die Diktatur  
des Proletariats trat in ihre erste Phase. Um das zu erreichen,  
muß man sich die Uebernahme des Bewußtseins vergegenwärtigen.  
Er entsand aus der Ermordung des Kapitalisten. Der Sturz dieser  
Regierung dieser Klassenbesitz, bedeutet auch den Sturz der  
kapitalistischen Wirtschaftsordnung, und mit dem Ausbruch der so-  
zialistischen Wirtschaftsverordnung, und die Verwirklichung der sozia-  
listischen Wirtschaftsverordnung verlangt. Das ist das Ziel dieser  
Revolution, wofür wir gekämpft haben. Der Sturz des alten  
Systems, des Militarismus, ist erreicht, die politische Gewalt ist in  
unseren Händen. Wir dürfen die Waffen noch nicht aus den  
Händen geben. Kontrerevolutionäre Strömungen aus den Reihen  
der Bürgerlichen, die ein Interesse an der Erhaltung der kapitalis-  
tischen Produktionsweise haben, sind am Werke. In dem Maße,  
proletarier aller Länder vereinigt Euch umschreiben wir das  
Endziel und den Sieg der Revolution. (Stürmischer Beifall.)  
Einige weitere Redner äußerten sich zum Thema. Der Versammlungs-  
leiter schloß nach in beredten Worten die Schreden und Leiden,  
die die Soldaten während der vier Kriegsjahre erlitten. Die Versammlung  
schloß mit einem stürmischen Hoch auf die Revolution.

### Erklärung.

Die Wiedergabe meiner Ausführungen in dem Bericht über die  
gemeinschaftliche Versammlung der Unabhängigen und der Links-  
radikalen am Montag, den 18. d. Mts. im Gewerkschaftssaale, in Nr. 19  
der „rote Fahne“, stimmt derart mit den Tatsachen überein, daß es mir  
unmöglich ist, auf Einzelheiten einzugehen.  
Ich will nur hervorheben, daß trotz der Unklarheit, mit der  
ich gerade dieses Problem behandle, in dem Bericht kein Wort von  
etwas enthält, daß ich die soziale Inangriffnahme der Vere-  
gelschaftlich der Mit betriebe geübt habe. — Auf weitere Einzel-  
stellungen werde ich in den oben angeführten Gründen.  
Hamburg, den 19. November 1918.

### B. Dittmann.

Der Genosse Dittmann ist besser, wirkliche Unrichtigkeiten fehler-  
haft, als falsche Behauptungen zu erheben. Ueber die Oberflächlichkeit  
der Darstellung kann er sich wohl nicht beklagen. Er sollte  
stolz sein, daß seine Beratungen über soziale Vergesellschaftung  
nicht herabgebeugelt worden sind; denn er hat Vergesellschaftung  
mit Verstaatlichung verwechselt. Verstaatlichung ist eine kapitalistische  
Maßnahme, die mit Vergesellschaftung gar nichts zu tun hat. Dittmann  
operiert mit Worten, ohne sich über die Begriffe klar zu sein.

### Die Defektion.

### Gewerkschaftliches.

### Die Vereinbarungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmerverbänden.

Die großen Unternehmerverbände haben, wie schon mit-  
geteilt, am 16. November mit den Gewerkschaften für die Leber-  
gangnisse wichtige Vereinbarungen getroffen. Es lauten:  
1. Die Gewerkschaften werden als berufene Ver-  
treter der Arbeiter- und Arbeiterkassen anerkannt.  
2. Eine Bestimmung der Kollektionsfreiheit der  
Arbeiter und Arbeiterinnen ist unzulässig.  
3. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände werden die  
Vertreter der sogenannten wirtschaftsrechtlichen Vereine)  
fortab vollkommen sich selbst überlassen und sie weder mittelbar  
noch unmittelbar unterstützen.  
4. Sämtliche aus dem Beschäftigten zurückgehenden Arbeits-  
nehmer haben Anspruch darauf, sofort nach Meldung in die  
Arbeitsstelle wieder einzutreten, die sie vor dem Kriege inne-  
hatten. Die beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände  
werden dahin wirken, daß durch Beschaffung von Wohnungen und  
Arbeitsmangel diese Verpflichtung in vollem Umfange durch-  
geföhrt werden kann.  
5. Gemeinnützige Regelung und paritätische Verwaltung des  
Arbeitsnachweises.  
6. Die Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter und Arbeit-  
erinnen sind entsprechend den Verhältnissen des betreffenden  
Gewerbes durch Kollektiv-Vereinbarungen mit den Berufs-  
vereinigungen der Arbeitnehmer festzulegen. Die Verhandlungen  
hierüber sind ohne Verzug aufzunehmen und schleunigst zum  
Abschluß zu bringen.  
7. Für jeden Betrieb mit einer Arbeiterzahl von mindestens  
50 Beschäftigten ist ein Arbeiterausschuß einzusetzen, der  
diese zu vertreten und in Gemeinschaft mit dem Betriebsunter-  
nehmer darüber zu wachen hat, daß die Verhältnisse des Be-  
triebes nach Maßgabe der Kollektivvereinbarung geregelt werden.  
8. In den Kollektivvereinbarungen sind Schlichtungsaus-  
schüsse bzw. Einigungsämter vorzulegen, bestehend aus der  
gleichen Anzahl von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern.

9. Das Höchstmaß der täglichen Arbeitszeit  
wird für alle Betriebe auf 8 Stunden festgelegt. Verdienst-  
erminderungen aus Anlaß dieser Verkürzung der Arbeitszeit  
dürfen nicht stattfinden.  
10. Zur Durchführung dieser Vereinbarung sowie zur Rege-  
lung der zur Demokratisierung, zur Aufrechterhaltung des Arbeit-  
friedens und zur Sicherung der Existenzmöglichkeit der  
Arbeiter, insbesondere der schwer-kranken Beschäftigten zu  
treffenden weiteren Maßnahmen wird von den beteiligten  
Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen ein Zentralaus-  
schuß auf paritätischer Grundlage mit beruflich gegliederten  
Unterbau errichtet.  
11. Dem Zentralausschuß obliegt ferner die Entscheidung  
grundlegender Fragen, soweit sich solche namentlich bei be-  
tragsmäßiger Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ergeben  
sowie die Schlichtung von Streitigkeiten, die mehrere Berufs-  
gruppen betreffen.  
12. Der Zentralausschuß hat für die Arbeitgeber und Arbeit-  
nehmer verbindliche Geltung, wenn sie nicht innerhalb einer Woche  
von einem der in Frage kommenden beiderseitigen Berufsverbände  
angezogen werden.  
13. Diese Vereinbarungen treten am Tage der Unterzeich-  
nung in Kraft und gelten vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher  
Regelung, bis auf weiteres mit einer gegenseitigen dreimonat-  
lichen Kündigungsfrist.  
Diese Vereinbarung soll ferner auch für die Beschäftigten  
zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Angestellten-  
verbänden gelten.  
14. Die Reichsregierung hat den Vertrag mit  
unterzeichnet. Sie wird ihn amtlich bekanntgeben und ihm  
die weitestgehende Unterstützung verschaffen. Zugleich sind die  
Reiter der Reichs-, Staats- und Kommunalbetriebe anzu-  
weisen, sich nach den Bestimmungen dieses Vertrags  
zu richten.

### Neuordnung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Lederwerke.

Der Zentralausschuß der Lederarbeiter am Sonntag, 17. No-  
vember, im Gewerkschaftssaale eine Versammlung ab, zwecks Neu-  
ordnung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die neuen Be-  
stimmungen lauten, daß nur Organisierte beschäftigt und durch die  
Facharbeitsnachteile eingestuft werden dürfen; daß die tägliche Ar-  
beitszeit von 7 1/2 bis 4 1/2 Uhr früh und Ueberstunden über  
den Rahmen von acht Stunden hinaus nicht gemacht werden  
dürfen. Da vorher bei zu übernehmen Arbeitslosigkeit  
nach vorheriger Vereinbarung der Organisa-  
tionen teilweise die Arbeitszeit ohne Kürzung  
des Lohnes weiter eingeschränkt werden  
muß und daß die verkürzte Arbeitszeit auch für  
selbstständige Meister gilt. Die Versammlung  
beschloß einstimmig die Zustimmung der Meisterorganisation nach in  
diesen Tagen zu verlangen. Sollte es durch Verzögerung der  
Meister zur Arbeitslosigkeit kommen, so wird für den eventuel-  
lichen Lohnausfall Entschädigung verlangt. Dann wurden die  
Mitglieder aufgefordert, gegen etwa bevorstehende Entlassungen zu  
protestieren und keinen Betrug oder sonst dergleichen zu unter-  
schreiben, sondern alle betragliche Vorfälle sofort im Bureau zu  
melden.

### Vom Tage.

Hamburg, den 21. November.  
Unseren Toten.  
(Den gefallenen Helden der Revolution.)  
Im euren Gräbern steht der Arbeit Volk,  
Dem ihr ein hoffnungsvolles junges Leben,  
Als hätte zum Sturm der Freiheit Banner flug,  
Im Kampf um Höchstes habt dahingehört.  
Es bahnten eure Leiber lobberheit  
Den Weg aus Nacht für der Umkehrung Massen.  
Als erer Verdacht noch hoch neue Zeit  
Und drückt ein neuer Tag durch alle Strophen.  
Aber seid die Flamme, die den Weg aus weist.  
Des Kampfes aus der Knechtschaft schwarzer Nacht!  
Denn soll's ein brightes Ergebnis sein,  
Dah wir nicht eher ruhn bis es vollbracht!  
Carl Gapp.

### Anteilsgeld für die „rote Fahne“.

Die von der Preisungskommission in Lwow gebrachten Anteilsgeld-  
teile in Höhe von M. 10, 20, 50, 100 und höher, sind zu  
haben bei folgenden Genossen und Genossinnen:  
A. Schwarz, Darmbederstr. 34.  
B. Müller, Bremerstr. 62, 2. St. 6. Krause.  
C. Gagenmeier, Wendenstr. 367, 2. St.  
D. Wälff, Friedrichstr. 25, 2. St.  
E. Gammes, St. Pauli, Deitstr. 6.  
F. Jung, Schmalenbr. 15, nordl.  
G. Becher, Jungfernstieg 13, 2.  
H. Ochs, Borgfeld 19, 3. St.  
I. Ochs, Gerstenf. 7, 3. St.  
K. Krieger, Altona, Uferstr. 11.  
L. Kahlert, Schumannstr. 44a, 3. St.  
M. Wagner, Humboldtstr. 131, 3. St.  
N. Dittmann, Friedrichstr. 88.  
O. Nieper, Altona, Wappenspassage 2, 1. St.  
P. Wühl, Helmweg 94, 3. St.  
Q. Metta Gaderlein, Arabuenerstr. 26, 2. St.  
R. Reige, Wälderstr. 99, 3. St.  
S. Holzquardt, Schleidenstr. 4, 1. St.  
T. Oldern, Altona, Dreierstr. 56.  
U. Waumann, Koloppestr. 46, 3. St.  
V. Hoffmann, Altonaerstr. 2.  
Außerdem sind Beiträge zu erhalten und werden Einzahlungen  
entgegengenommen in der Expedition der „rote Fahne“ sowie bei  
dem Einnahm der Preisungskommission, Georg Barge, Wobers-  
weg 1, part.

### Recht auf Arbeit!

Gegenüber dem Impuls des Verlangens nach Mäunung der  
Arbeitslosen durch die Frauen, und aus dem Krieg Geim-  
schaffenem Weg zu schaffen, haben wir Frauen auf unter Recht  
auf Arbeit. Die Leben und Gesehensweisen, die Frauen  
und Arbeiterinnen — sollen sie teilen und verdienen oder sollen  
alle mit ihren Kindern Staatsrentner werden?  
Wenn die Frau volle Arbeitskraft besitzt, der Kriegsehrwürdige  
Mann im Hause die Rinder häüt u. p., — da soll man die Frau aus  
der Arbeit lassen?  
Die Frau gehört ins Haus, die einen Mann hat, welcher sie  
und die Kinder mit ihrem Verdienste ernähren kann. Diejenigen, welche in  
Betrieben und Wärens sich nur ein Tagelöhner verdienen, sollen  
Raum geben für die Männer. Aber man begriffe nicht die Not  
durch die Entlassung der Frauen und Wäden, die sich oder auch eine  
Familie ernähren müssen. Sie müssen behalten  
das Recht auf Arbeit!  
G. Wierzigk.

Der König und die Königin!  
Gefährlich an einem Wetzel!  
Das ist ja gegen allen Respekt  
und alle Etikette!  
Und Du, wer bist Du, daß Du es wagst,  
mich so vertraulich zu duzen?  
Warie, Du Würstchen, ich werde Dich schon  
die besten Pfälger haben!  
Es regt mich die innerste Galle auf,  
wenn ich Dich höre sprechen,  
Dein Odem schon ist Hochverrat  
und Majestätsbeleidigung!  
Als folgermaßen in Eifer geriet  
der Alte und fonder Stanken,  
und Schamung mich anschau, da plachten heraus  
auch mir die gemächlichen Gedanken.  
„Gott Außer!“ rief ich laut, „Du bist  
ein altes Hasenohr,  
geh, leg' Dich schlafen, wir werden uns  
auch ohne Dich erledigen.“  
Die Republikaner lachen uns aus,  
sagen sie an unsrer Spitze  
so ein Gespenst mit Scepter und Kron';  
sie rissen schlichte Witze.  
Auch Deine Fahne gefällt mir nicht mehr.  
Die altdeutschen Farben verbarben  
mir schon in der Würstchenschaft die Lust  
an den schwarz-rot-goldenen Farben.  
„Das beste wäre, Du bliebest zu Hau“  
hier in dem Ruffschäuler —  
behaft' ich die Sache ganz genau,  
so brauchen wir gar keinen Kaiser.“



# Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldatenrates für Hamburg, Altona u. Umgegend.

## Lebensmittelfarten.

Lebensmittelfarten müssen wie bisher von den Behörden — den Bezirksausgabenstellen — ausgestellt sein; nur solche Farten haben Gültigkeit. Alle von anderen Stellen ausgestellt worden werden hiermit für ungültig erklärt. Die Behörden werden angewiesen, unguiltige Farten einzuziehen.  
Der Arbeiter- und Soldatenrat Hamburg, Altona und Umgegend.  
Lauenberg, W. Heise.

## Noten Kreuz.

Der Hamburgische Landesverein vom Notenkreuz, der Vaterländische Frauenhilfsverein die Hamburger Kolonne vom Notenkreuz die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger sind seit 1914 zur Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes unter der Bezeichnung „Noten Kreuz“, Hamburg, zu einer gemeinsamen Organisation zusammengelassen, die unter der Leitung der Generale des Notenkreuzes, Neuenwall 44, h. h. und deren Vorkomitee nach den für die freiwillige Krankenpflege gültigen allgemeinen Bestimmungen geregelt ist.  
Die Generale rufen ihre Maßnahmen im Einverständnis mit dem Vorkomitee, dem sie sich im Interesse der geordneten Weiterführung ihrer Fürsorgepflichtigkeit laut erfolgter Bekanntmachung des A. u. S. Rates rückhaltlos zur Verfügung gestellt hat.  
Im folgenden regelt sich die selbständige Verwaltung der genannten vier Vereine unter der Aufsicht ihrer bestehenden Satzungen.  
Der A. u. S. R. erwartet, daß die Mitglieder des Hamburgischen Notenkreuzes auch weiterhin den übernommenen Pflichten freiwillig nachkommen werden, solange die Generale aus Grund der vorhandenen Mittel in der Lage sind, ihren Betrieb fortzuführen. Ihre Entlassung kann nur durch Zustimmung der Landesleitung nur im Einverständnis mit der Generale des Notenkreuzes und soweit ein für die Ausübung noch etwa noch notwendiger Ersatz vorhanden ist, erfolgen. Für die in den Vereinen männlichen und weiblichen Angehörigen des Notenkreuzes bleiben bezüglich Beschäftigung und Entlassung die allgemeinen Bestimmungen der freiwilligen Krankenpflege in vollem Umfange aufrecht erhalten.  
Die für die Zwecke des Notenkreuzes vom Militärdienst befreiten Personen haben auf alle Fälle ihre Tätigkeit den Bestimmungen der Generale entsprechend bis auf weiteres fortzuführen. Mitteilung des in den Logareten erwähnten und zuständigen A. u. S. Rates.  
Der Führer-Vorsitz, Mollat.

## Delegierten-Versammlung.

Die Delegierten aller Hamburg-Altonaer Soldatenformationen werden für  
Mittwoch morgen 9 Uhr  
zu einer Versammlung nach Altona, Palmallee 124, I., aufgefordert.  
Ihr Erscheinen ist dringend erwünscht.  
Der Arbeiter- und Soldatenrat.  
Schädlitz.

## Waffenabgabe.

Der Termin der Ablieferung wird hiermit bis Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, hinausgeschoben. Bis dahin müssen sämtliche der Beschlagnahme unterliegenden Waffen im Stadthaus abgeliefert sein. Waffenhandlungen und Korporationen (Schützvereine etc.) haben von den bei ihnen lagernden Waffen ein genaues Verzeichnis einzuliefern.  
Der Vertreter des A. u. S. Rates im Polizeipräsidium Hamburg.  
J. A. Ziehl.

## Bahnhofskommandantur Hamburg Hauptbahnhof.

Der Stempel der Bahnhofskommandantur ist vom A. u. S. Rat anerkannt. Die jetzige, vom A. u. S. Rat eingeleitete Bahnhofskommandantur bleibt bestehen. Alle abreisenden und ankommenden Militärpersonen haben sich zwecks Abmeldung und Einweisung beim Bahnhofsamt an der Schaller zu melden. Den Anordnungen der Bahnhofsbehörde ist unbedingt Folge zu leisten. Als Unterschrift für alle Urkunden und Fahrscheine, Befreiungsbefreiung und so weiter kommt nur der Name Grieger oder Baum in Betracht.  
Bahnhofskommandantur Hamburg Hauptbahnhof.

## Herzte Rat.

Der Herzrat in Hamburg wird hiermit mit der Wahrnehmung und Leitung der sanitären Angelegenheiten im Bereich des Obersten Marinearses der Untersee beauftragt.  
Für den Herzrat wird gebildet: Dr. Ernst Friedrich Müller, Marineoberarzt.  
Hamburg, den 18. November 1918.

## Desinfektion.

Für die aus dem Felde heimkehrenden Militärpersonen ist in der Desinfektionsanstalt am Bullenbüsch und im Soldatenkrankenhaus ein ständiger Dienst zur Kleider- und Körperdesinfektion eingerichtet worden. Es ist dringend ratham, diese Desinfektionsangelegenheiten sofort nach Ankomst zu benutzen um zu verhindern, daß Unreinlichkeiten in die Wohnung verschleppt werden.  
Der Herzrat in Hamburg.  
J. A. Dr. Ernst Friedrich Müller.

## Bekanntmachung.

Der Arbeiter- und Soldatenrat erkennt als Vertretung der gesamten hamburgischen Beamtenchaft den von dieser gebildeten  
Beamtentrat  
an. Die vom Arbeiter- und Soldatenrat eingerichtete Kommission, bestehend aus den Herren Schönberg, von Nielsen, Dr. Güler und Gelpke wird zusammen mit der Exekutive des Beamtentrates, bestehend aus den Herren Gr. Ros, Gropz, Mühl, Franke, Rane und Appelbaum, den Rehausbau der hamburgischen Verwaltung vorbereiten.  
Alle Beamten werden ersucht, sich mit ihren Wünschen nicht bloß an den A. u. S. Rat, sondern zunächst an den Beamtentrat, Vorlesungsbüro, zu wenden.  
Hamburg, den 19. November 1918.  
Der Arbeiter- und Soldatenrat.  
Lauenberg, Heise.

## Krankensofortanträge.

In Abänderung der Veröffentlichung des Herzrates vom 14. November wird folgendes bestimmt:  
1. Krankensofortanträge von Witwen und solchen Militärpersonen, welche in eigener Verköhlung leben, sind bei der Krankensofortabteilung, Radolfen 40, einzureichen.  
2. Vorliegende Anträge werden von Vertrauensärzten begutachtet, die ihre Gutachten auf Grund der in den Krankensofortabteilungen angegebenen Krankheits- und der Menge und Art der für Kranke verfügbaren Nahrungsmittel treffen.  
3. Reklamationen bei Krankensofortabteilungen sind schriftlich an folgende Dienststellen zu richten:  
a) für Privatpersonen: an die Krankensofortabteilung, Radolfen 40, der ein Arzt des Herzrates beigesetzt ist;  
b) für Militärpersonen und deren Angehörige: an die Prüfungsstelle des Herzrates, Marinequartier 20 (Dr. Stammer und Dr. Niemy).  
4. Die allgemeine Versorgung der Krankenhäuser, Arbeitsstätten usw. mit Nahrungsmitteln wird wie in der bisherigen Weise weiter durch das Kriegsverwaltungsrat wahrgenommen.  
5. Anträge auf Sonderzuzuschüsse von Nahrungsmitteln an Krankenhäuser, Arbeitsstätten und Fürsorgeeinrichtungen sind bei der Krankensofortabteilung, Radolfen 40, zur Begutachtung resp. Entschädigung einzureichen.  
Der Herzrat in Hamburg.  
J. A.: Dr. Ernst Friedrich Müller.

## Bekanntmachung.

Die Nachrichten- und Presseabteilung des Arbeiter- und Soldatenrates.  
Freud, Wolf.

## Bekanntmachung, betreffend Sperrung des Köhlfleets.

Das Köhlfleet wird in der Nähe seiner Mündung am 22. und 23. d. M. gesperrt werden, um ein Kabel nach der Deutschen West zu legen. Die Sperrung wird tags durch Schuten mit roten Flaggen kenntlich gemacht. Fahrzeuge, welche das Köhlfleet am Tage betreten, werden in Zeiträumen von fünf Stunden durchgelassen. Bei Dunkelwerden wird die Sperrung aufgehoben.  
Während der Dauer der Sperrung werden die Fährdampfer am Pionier vor der Seemannshaus auf Waltersdorf an.  
Hamburg, den 19. November 1918.  
Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe.

## Achtung! Achtung!

### Bulverarbeiter „Düneberg“.

Diejenigen Leute, die ihre Entlassungspapiere bereits erhalten haben, können diese an ihre Betriebsleitungen vorläufig bis zum 30. d. M. zurückgeben, d. h. bis die Angelegenheit in irgend einer Form geregelt ist.  
Es wird ausdrücklich auf die Nummern bei der Lohnauszahlung aufmerksam gemacht. Diejenigen welche in dieser Woche keine Auszahlung erhalten, können sich, wenn sie nicht in der Lage sind, bis zur nächsten Woche mit der Auszahlung zu warten, von Düneberg ihre Zahlung abholen. Bei den Nummern der Lohnauszahlung wird ausdrücklich „Zei“ vermerkt werden. Für etwa bei der Lohnauszahlung entliehene Differenzen befindet sich eine Verwalterkommission bei K. O. d. o. w. (vorm. Schach). Ecke Strohhaus und Lindenweg. Zur klaren Abwicklung der Lohnauszahlung wird noch hinzugefügt:  
Donnerstag, 21. Nov.: Freitag, 22. November:  
Nr. 1800—2900 9—11 Uhr Nr. 2901—3350 9—11 Uhr  
4900—5500 11—2 Uhr 5501—5750 11—2 Uhr  
6000—10500 11—2 Uhr 18000—18799 11—2 Uhr  
11501—12140 11—2 Uhr 18800—18799 11—2 Uhr  
Zei 1—2999

Zur Erlangung der Lebensmittel aus dem Kontum muß jeder der Arbeiter versuchen, nach Düneberg zu gelangen. Der Fahrpreis wird bei der Bezahlung in Rechnung gebracht. Lieber die Weiterempfehlung der Verwalter erfolgt noch eine nähere Bekanntmachung. Der Führer-Vorsitz ist im Gemischten der Arbeiter.  
Arbeiterrat Düneberg.

## Unsere Filiale für Hamn, Horn, Schiffel usw. befindet sich bei

### Ernst Meyer, Hornerland, Altona, Straße 501

Abonnements auf die „Rote Fahne“ werden entgegengenommen. Für die Abonnenten werden bei hohem Verdienst Zeitungserlöse, eventuell auch Frachten, gewährt.

## Unsere Filiale für Gilbed-Wandsbed hat bei

### Genosse Möller, Gilbed-Wandsbed, Hammerstr. 22, 1. Et., Altona.

Der ist die „Rote Fahne“ von heute ab zu haben, auch werden Abonnements entgegengenommen, ebenso wie Beitrittserklärungen zur Unabhängigen Partei.  
Geschäftsstelle der „Rote Fahne“.

## Gegründet 1896. Gegründet 1896.

### Walter Kliez, Naturheilkundl.

Behandlung aller Krankheiten durch das kombinierte Heilverfahren nach eigenen, seit 25 Jahren, bewährten Systemen. Jeder Kranke muß keine persönliche Freiheit aufheben, sich von dem Heilenden behandeln und kurieren zu lassen, zu dem er Vertrauen hat. Magen-, Darmkrankheiten, Verstopfungen, Rheumatismus, Nerven-, Herz-, Leber-, Schilddrüsenerkrankungen, Kopfschmerz, Frauenleiden, Gebärmutter-Verlagerungen, Wundmalen jeder Art, Keimleiden, Schwächestände sowie andere chron. Leiden etc. Kräuterbehandlung, Homöopathie, Licht-, Schall-, Magnet-, u. Dampftherapie, Peilmagnetismus, Massage, Elektrizität, Suggestion.  
Hamburg, Begir. 11, 1. Etage, Vorderhaus.  
Sprechzeit von 11—1 u. 4—7 Uhr. (Sonntag geschlossen.)

## Atlantic-Theater, Steindamm 22, Vulkan 3874.

### Uraufführung Das Tagebuch der Jutta Ferari

Die Tragödie eines Frauenlebens  
in 5 Akten mit  
Leontine Kühnberg.

### Uraufführung Der kleine Schwerenöter, Lustspiel in 2 Akten mit Emil Sondermann.

## KLEINESTHEATER Gr. Bleichen 23. — Tel. Gr. S. 1252.

### Anfang 8½ Uhr.

## Theater am Nobistor Reeperbahn 161.

### Nur bis Montag! Lotte Neumann

in  
Das Spiel mit dem Feuer  
Drama in 4 Akten.

## Bieber-Kaffee

am Hauptbahnhof.  
November-Programm.  
Carl Stöhr, Meister-Improvisator.  
Schwarzwald, Quartett.  
H. Moran, Kaiserl. Türkischer Kammeränger.  
Oly Marietta, Vortrags-Künstlerin.  
Robert Romani, Humorist.  
Rosen und Berger, Grotesk Gesangs-Duett.  
Fritz Waldow, Komiker.  
Padoni-Konzerte.  
Beginn wochentags 4½ Uhr, Sonntags 3½ Uhr nachmittags.

## Apollo Theater Söderstrasse Fernsprecher: Elbe 4780/85. Vom 22. bis 25. November

### Die Insel der Verdammten

oder  
Der Hass eines Weibes  
Sittendrama in 5 Akten mit  
Ebba Thomsen.  
Die drei von Hells  
3 Akte aus dem Leben eines Hochstaplers.

## Helios Theater, Altona, r. Bergstr. Fernspr. Elbe 4780 85 Vom 22. bis 25. November

### Der fremde Fürst.

Ein Sittensstück aus zwei Akten.  
1 Vorspiel und 4 Akte, in der Hauptrolle:  
Paul Wegener  
in Hamburg.  
Der I. und II. Akt spielt  
Glänzend gelungene Aufnahmen von den Landungsbrücken, der Alster u. dem Uhlenhorster Fährhaus.  
Das Mädel v. Ballet  
Lustspiel in 3 Akten mit  
Ossi Oswald.

## Central-Theater Wandb. 9, 12. Etage Vom 22. bis 25. November

### m Blendfeuer der Liebe.

Sensationsdrama in 4 Akten.  
In der Hauptrolle:  
LU SYND.  
Komteschen und Faun  
Ein lustiges Märchen in 2 Akten  
von FRANZ SEITZ.

## Belle- Alliance-Theater, Schüllerblatt Fernspr. Elbe 4780/85

### Vom 22.—25. Novbr.: Ringende Seelen.

Sittendrama aus Gesellschaftskreisen in 4 Akten  
in der Hauptrolle die bekannte und beliebte Hauptdarstellerin aus „Rätsel von Bangor“  
Gilda Langer  
Vater wider Willen  
Glänzendes Lustspiel in 3 Akten mit  
Paul Heidemann

## Palast- Theater, Hamburgerstrasse. Fernspr. Elbe 4780/85

### Vom 22.—25. Novbr. Aus Liebe gefehlt

Erregendes Lebensbild in 5 Akten,  
in der Hauptrolle  
Lia Borré und  
Ernst Pittschau  
Erst das Geschäft und  
dann das Vergnügen  
Lustspiel in 3 Akten mit  
ARNOLD RIEK.

## Knopf's Theater :: Deutsches Volkstheater

Spielbudenplatz 19 — Spielbudenplatz 20

### Der Film der Stunde

## Ferdinand Lassalle

Des Volkstribunen Glück und Ende.  
Ein Vorspiel und 6 Akte  
Ein Kampf um Liebe, Freiheit und Vaterland.  
Hauptdarsteller: Erich Kaiser-Tietz  
Spielzeit:  
Knopf's Theater nachmittags 3<sup>30</sup>, 6<sup>00</sup>, 8<sup>20</sup>  
Volkstheater nachmittags 3<sup>00</sup>, 5<sup>30</sup>, 7<sup>50</sup>  
bis 5 Uhr ermäßigte Preise.

## Gross-Hamburg Alter Steinweg 42 Hansa-Diele Margot Cobel Heinz Ewers.

### Drachenfels BALL.

Wochentags 4 Uhr Sonntags 5 Uhr

## Schauburg, Sagebiel. Ab Sonntag, 24. November täglich nachmittags 3½ Uhr

### Das Schönste auf Erden

Großes Weihnachtswärchen in 5 Akten.  
Preise der Plätze von 50 Pfenning bis 3.— Mark.  
Jeder Erwachsene auf seinem Platz ein Kind frei.  
Vorverkauf an den bekannten Stellen.

## Kino-Palast. Bilf. Hörsdamm 168.

### Die Fürstin von Beranien

Ein Lieb von Lieb und Leid in 5 Akten mit  
Bruno Kastner und Stella Harf.

## Tivoli-Lichtspiele. Hamm, Ciffertstraße.

### Ressel Orla Das Glück der Frau Beate.

Nachdem:  
Stuart Webbs  
Der Teufelswalzer.

## Ernst Drucker-Theater Dommerstr. 21, Nov. ab 7½ Uhr Aufge, de lustige Sinter troo von Finkenwerder Musik: Herr Wilhelm Seybold

## Neues Operetten-Theater Direktion: Victor Palli. Antonia täglich abds. 7½ Uhr Donnerstag, den 21. November Die drei Kavaliere Freitag, 22. Nov., abds. 7½ Uhr Die Csárdásfürstin. Sonabend, 23. Nov., Sonntag, 24. Nov., abds. 7½ Uhr, Donnerstag, 28. Nov., abds. 7½ Uhr. Wo die Letzte singt Sonabend, 30. 7 Uhr: Das tolle Mädel. Sonntag, 3. Uhr, keine Preise Die Csárdásfürstin.

## Schiller-Theater Direktion: Hans Pionier. Donnerstag, 7½ Uhr: Das Glück im Winkel Freitag, 7½ Uhr: Die Kreuzfahrer. Sonabend, 7½ Uhr: Wo die Schwaben sitzen Sonntag, 24. Nov., nachm. 2½ Uhr Start wie das Heber Ermäßig. Gekuppel d. D. D. D. Schaubühnen Der Weibstiesel. Abends 7½ Uhr: Geßspiel Konrad Gohardt Die Braut von Messina

## Waterloo- Theater, Dammsdorf Bis 21. November: Verlorene Töchter Woch.: 4, 6, 25 u. 8, 50

## Varieté Hammonia. Geb. Wolf täglich abends 7½ Uhr Sonntags auch nachm. 3½ Uhr: Varieté- November-Spielplan. Vorverkauf: Wichers, Steindamm, Weymar, Norderstrasse 109.

## Hamburger Stadt-Theater. Donnerst. 21. Nov. Ab. 6½ Uhr: Tanzhäuser. Freitag, 22. Nov. Ab. 7 Uhr: Bar und Zimmermann. Sonabend, 23. Nov. Ab. 6 Uhr: Das hässlich Gsch. Herauf: Der Evangelist. Sonntag, 24. Nov. mit 1 Uhr: Wagon. Preise von M. 5.35 bis M. 0.65. Abends 7½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Montag, 25. Nov. Ab. 7½ Uhr: Tiefend.

## Altonaer Stadt-Theater. Donnerst. 21. Nov. Ab. 7 Uhr: Doktor Klaus. Freitag, 22. Nov. Ab. 7 Uhr: Zum ersten Male: Thamar. Sonabend, 23. Nov. Ab. 7½ Uhr: Geipecker. Uraufführung u. V. D. S. M. 1 Uhr: Sonntag, 24. Nov. Ab. 1 Uhr: Nora. Ermäßig. Preise: M. 2.—, dazu der übliche Zuschlag. Sonntag, 24. Nov. Ab. 6½ Uhr: Beer Gyt. Montag, 25. Nov. Ab. 7 Uhr: Thamar.

## Carl Schultze-Theater. Direktion: Herman Haller. Donnerstag, 21. Nov., abends 7½ Uhr: Fatinitia. Freitag, 22. Nov., abds. 7½ Uhr: Drei alte Schacheln. Sonabend, 23. Nov., ab. 7½ Uhr: Fatinitia. Sonntag, 24. Nov., nachm. 2½ Uhr: Der Tagherren. — Abends 7½ Uhr: Fatinitia. Montag, 25. Nov., ab. 7½ Uhr: Der Haffelbiber. Dienstag, 26. Nov., ab. 7½ Uhr: Drei alte Schacheln.

## Hansa-Theater Täglich 7.30 Uhr: Variete. November-Spielplan

## Palast d. Illusionen Tagessgespräch von Hamburg! Vorher der glänzende Variete-Teil!

## Hansa-Theater Täglich 7.30 Uhr: Variete. November-Spielplan

## Hansa-Theater Täglich 7.30 Uhr: Variete. November-Spielplan